



21. Februar 2021 Bad Lippspringe

Erster Sonntag vor der Passionszeit  
Invokavit

**Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die  
Werke des Teufels zerstöre.**

**1. Johannes 3, 8b**

EG 443 1,2,5,7 Aus meines Herzens Grunde

Aus meines Herzens Grunde / sag' ich dir Lob und Dank  
in dieser Morgenstunde, / dazu mein Leben lang,  
dir Gott, in deinem Thron, / dir zu Lob und Preis und Ehren  
durch Christus, unserem Herren, / dein' eingebornen Sohn,

Dass du mich hast aus Gnaden / in der vergangnen Nacht  
vor G'fahr und allem Schaden / behütet und bewacht.  
demütig bitt ich dich, / wollst mir mein Sünd vergeben,  
womit in diesem Leben / Ich hab' erzürnet dich.

Dein' Engel lass auch bleiben / und weichen nicht von mir,  
den Satan zu vertreiben, / auf dass der bös Feind hier  
in diesem Jammertal / Sein Tück an mir nicht übe,  
Leib und Seel' nicht betrübe / und mich nicht bring zu Fall.

Darauf so sprech ich Amen / und zweifle nicht daran,  
Gott wird es alls zusammen / in Gnaden sehen an,  
und streck' nun aus mein' Hand, / greif an das Werk mit Freuden,  
dazu mich Gott bescheiden / n mein Beruf und Stand.

*Text: Georg Niede (um 1586) 1592  
Melodie: 16 Jh.; geistlich vor 1598*

## Psalm 91

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt  
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,  
der spricht zu dem Herrn:  
Meine Zuversicht und meine Burg,  
mein Gott, auf den ich hoffe.  
Denn er errettet dich vom Strick des Jägers  
und von der verderblichen Pest.  
Er wird dich mit seinen Fittichen decken,  
und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.  
Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,  
dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht,  
vor dem Pfeil, der des Tages fliegt,  
vor der Pest, die im Finstern schleicht,  
vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.  
Denn der Herr ist deine Zuversicht,  
der Höchste ist deine Zuflucht.  
Es wird dir kein Übel begegnen,  
und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.  
Denn er hat seinen Engeln befohlen,  
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,  
dass sie dich auf den Händen tragen  
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.  
Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist.  
Wie es war im Anfang,  
jetzt und immerdar und  
von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

## Gebet zum Tage

Allmächtiger und ewiger Gott, wir bitten dich: Wende von uns deinen Zorn, den wir verdient haben. Richte uns nicht nach unseren Worten und Werken. Lass uns umkehren und allein auf deine Gnade hoffen. Erhöre uns durch Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist uns zum Verzicht bereit macht. Allmächtiger Gott, du bist Anfang und Ende der Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

EG 362, 1,2 Ein feste Burg ist unser Gott

Ein feste Burg ist unser Gott, / ein gute Wehr und Waffen.  
Er hilft uns frei aus aller Not, / die uns jetzt hat betroffen.  
Der alt böse Feind mit Ernst ers jetzt meint;  
groß Macht und viel List / sein grausam Rüstung ist,  
auf Erd ist nicht seinsgleichen.

Mit unsrer Macht ist nichts getan, / wir sind gar bald verloren;  
es streit' für uns der rechte Mann, / den Gott hat selbst erkoren.  
Fragst du, wer der ist? / Er heißt Jesus Christ,  
der Herr Zebaoth, / und ist kein andrer Gott,  
das Feld muss er behalten.

*Text und Melodie: Martin Luther 1529*

## **Evangelium**

### **Matthäus 4, 1-11**

Jesu Versuchung

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.

Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.

Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«

Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm 91,11-12): »Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5. Mose 6,16): »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.«

Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.

Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13): »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.«

Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.

EG 362, 3,4 Ein feste Burg ist unser Gott

Und wenn die Welt voll Teufel wär, / und wollt uns gar verschlingen,  
so fürchten wir und nicht so sehr, / es soll uns doch gelingen.  
Der Fürst dieser Welt, / wie saur er sich stellt,  
tut er uns doch nicht; / das macht, er ist gericht':  
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

Das Wort sie sollen lassen stahn / und kein' Dank dazu haben;  
er ist bei uns wohl auf dem Plan / mit seinem Geist und Gaben.  
Nehmen sie den Leib, / Gut, Ehr, Kind und Weib:  
Lass fahren dahin, / sie habens kein' Gewinn,  
das Reich muss uns doch bleiben.

*Text und Melodie: Martin Luther 1529*



## **Predigt über Johannes 13, 21-30**

Friede sei mit euch und die Gnade Gottes in Jesus Christus. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,

„Verrat“ ist das Schlimmste, was vertraute Menschen einander antun können. Verrat ist zutiefst missbrauchtes Vertrauen. Ein Mensch, mit dem wir befreundet waren, liefert uns auf ein Mal ans Messer. Solche Wunden heilen manchmal ein Leben lang nicht. Auf beiden Seiten.

Von Judas ist die Rede. Von einem Verrat, der seinesgleichen nicht kennt. Und doch nicht so einfach und schwarz weiß ist, wie wir vielleicht denken. Hören wir mal genau beim Predigttext Johannes 13, 21-30 auf die zarten Zwischentöne dieses Textes:

„Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb. Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte. Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.“

Liebe Schwestern und Brüder,

ein tiefer Riss, der durch die Gruppe der Jünger und durch Jesus selbst geht. Gerade im Moment innigster Gemeinschaft, als Jesus das Brot des Lebens und den Kelch des Heils austellt, geschieht größtes Unheil. „Einer unter euch wird mich verraten.“ Und natürlich ist da gleich die Frage: „Wer?“ Schnell die Finger auf die anderen richten, weg von mir selbst.? Nein: „Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe.“ Das ist so ein Zwischenton. Judas bekommt in herausgehobener Form das Brot des Lebens. Als einer der Freunde. Als Jünger. Der Satan fährt erst danach in ihn.

Judas ist nicht der durch und durch schlechte Mensch. Er ist Jünger! Jesus stößt ihn nicht aus seiner Gemeinschaft. Auch die anderen Jünger halten ihn für einen durch und durch anständigen Menschen, haben unbegrenztes Vertrauen zu ihm. Obwohl doch vor ihren eigenen Augen und Ohren Judas als Verräter entlarvt wird, halten sie an seiner Unschuld fest. Als er überstürzt die Gemeinschaft verlässt und sich damit doch eigentlich selbst seiner Schuld überführt, denken sie nur: Ach ja, der hat es eilig. Er wird noch schnell für uns alle einkaufen wollen, der Gute.

„Einer unter euch wir mich verraten“. Auch so ein Zwischenton. Jeder kann es sein. Seid euch nicht so sicher. Das Miteinander, die Gemeinschaft von Menschen, auch von Menschen und Gott, ist immer bedroht. Da gibt es immer Risse. Kelch des Heils und größtes Unheil liegen da ganz nah beieinander. Jesus weiß das. Deswegen ist das Abendmahl auch so viel mehr als nur ein ungezwungenes, nettes miteinander Essen und Trinken.

Es ist Stiftung neuer Gemeinschaft. Im Abendmahl spricht uns Christus an, so wie wir sind: mit allen Rissen und Wunden, allem Versagen, aller Schwäche. Jesus verkleistert das nicht, er spielt nicht das Spiel „heile Welt“: „wir sind alle so nett zueinander“.

Nein, die Welt ist nicht heil. Sie bedarf der Heilung.

Im selben Moment im dem das Brot des Lebens vom Mund des Judas aufgenommen wird, „fährt der Satan in ihn“. Und er, der doch eigentlich zu den Guten gehört, handelt ab sofort wie fremdgesteuert. Nicht er ist es, der jetzt noch der Regisseur seines Lebens ist. Das Böse treibt ihn: Das Geld der Pharisäer an zu nehmen, Jesus im Garten Gethsemane durch einen Kuss den römischen Soldaten auszuliefern. Vielleicht meint er, er tut etwas Gutes, er handelt im Sinne Jesus! Aber er handelt ja gar nicht. Er ist ein Getriebener. Gerät außer sich, das Böse ergreift die Macht.

„Was du tust, das tue bald!“ Jesus weiß, dieser Riss ist nicht mehr zu kitten. Die Gemeinschaft mit den Jüngern ist für immer zerstört. Jesus scheint die Anwesenheit des Judas nicht mehr auszuhalten – oder ist es jetzt die Anwesenheit des Satans, die Jesus meint?

Jedenfalls springt Judas auf und verlässt das Haus.

Niemand hat das Recht, den Stab über Judas zu brechen. Erinnern wir uns nicht auch an Situationen im Leben, in denen wir genau wussten, dass das, was wir tun, falsch ist: und haben es dennoch getan? Fremdgesteuert, aber es gibt keine Entschuldigung: WIR haben es getan. Gutgemeint vielleicht, aber schlecht gemacht.

Judas schluckt den Bissen des Brotes herunter. Aber den Wein, den Kelch des Heils kann er nicht mehr abwarten. Jetzt flieht er geradezu. Zurück bleiben die anderen. Wie wohl? Ratlos, verunsichert, ängstlich? Spüren sie den Riss, der ihre Gemeinschaft zerstört hat? Oder beginnt erst hier die Entwicklung der Entfremdung, die ihren traurigen Tiefpunkt darin findet, dass niemand, kein einziger der Jünger mehr am Ende unter dem Kreuz Jesu steht, weil niemand mehr Jesus vertraute? Auch eine Geschichte des Verrats.

Heute ist der Sonntag „Invokavit“. Anfang der Passionszeit, für manche Anfang der Fastenzeit: Zeit der genaueren Betrachtung unseres Lebens, Zeit des Abstandnehmens für uns selbst und von uns selbst, um besser zu erkennen, wer wir sind. „7-Wochen-ohne“. „7-Wochen-ohne-Blockaden“ ist in diesem Jahr das Thema. Spielräume öffnen, neue Lebensräume erschließen in einer Zeit, in der so vieles blockiert ist und blockiert bleibt.

Jesus jedenfalls geht nicht zur Tagesordnung über, als Judas in die Nacht rennt, auch in seine Nacht, in die Nacht des Todes Jesu, aber auch in die Nacht des Todes Judas. Der Gemeinschaft ist für immer zerstört. Es gilt eben nicht: Jetzt ist der Verräter weg und wir feiern fröhlich weiter.

Manche Menschen gehen immer noch davon aus, wenn die Blockaden wegen Corona weg sind, geht das Leben weiter, wie sie es gewohnt sind. So wird es nicht kommen. Wir haben vorher nicht in einer heilen Welt gelebt und werden es auch in Zukunft nicht.

Jesus bringt nicht die gute alte Zeit zurück. Er stiftet neue Gemeinschaft. Im Kelch des Heils und im entlarvenden Bissen des Unheils. Schauen wir auch jetzt schon, am Sonntag Invokavit, ganz am Anfang der Passionszeit schon in die Zukunft: Am Ende ist das Ziel Ostern, das neue Leben, die Versöhnung. Das wirkliche Heil und nicht die „heile Welt“. Jesu Auferstehung erst kittet den Riss in menschlicher und göttlicher Gemeinschaft. Die Zukunft bringt das Heil, nicht die Vergangenheit.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen uns Sinne in Christus Jesus. Amen.

EG 347 Ach bleib mit deiner Gnade

Ach bleib mit deiner Gnade  
bei uns, Herr Jesu Christ,  
dass uns hinfert nicht schade  
des bösen Feindes List.

Ach bleib mit deinem Worte  
bei uns, Erlöser wert,  
dass uns sei hier und dorte  
dein Güt und Heil beschert.

Ach bleib mit deinem Glanze  
bei uns, du wertest Licht;  
dein Wahrheit uns umschanze,  
damit wir irren nicht.

Ach bleib mit deinem Segen  
bei uns, du reicher Herr;  
dein Gnad und alls Vermögen  
in uns reichlich vermehr.

*Text: Josua Stegmann 1627  
Melodie: Christus, der ist mein Leben*

## **Fürbitten**

Allmächtiger, ewiger Gott, du bist in deinem Sohn Jesus Christus zu uns gekommen. Du lehrst und tröstest uns durch die Kraft deines heiligen Geistes.

Herr, wir danken dir, dass du uns in den kommenden Wochen auf den Weg in die Stille mitnehmen willst. Wir denken daran, dass du selbst in die Wüste zum Fasten geführt wurdest. Es ist aber auch die Zeit, in der uns die Versuchungen gezeigt werden, denen wir in deiner Kirche erliegen können. Wir leben nicht allein vom Brot dieser Welt, sondern auch von dem Wort deines Lebens; nicht von der Macht der Technik, die alles in den Griff bekommen will; auch nicht von den vielen, die sich als Götter unserer Zeit anbieten.

Herr, wir bitten dich, führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von unseren bösen und eigensüchtigen Wünschen.

Lass uns erkennen, dass wir in deiner Nachfolge frei werden von den maßlosen Erwartungen für unser eigenes Leben.

Herr, bewahre deine Kirche davor, dass sie sich durch Macht und Einfluss am Leben erhalten will. Bewahre sie vor dem Kniefall vor den Mächtigen der Zeit; vor der Sünde, sich mit dem Reichtum der Welt gleichzustellen.

Herr, wir sollen das Salz der Erde und das Licht der Welt sein. Halte unser Herz frei von den Göttern unserer Zeit, an die wir uns so gerne hängen. Führe uns den Weg in die Stille, wo wir dich und uns selbst finden.

Vater unser im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.



Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich;  
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;  
der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

**Einen schönen und gesegneten Sonntag!**

**Ihr**

**Pfarrer Detlev Schuchardt**